

Indiana Tribune.

(Wo chenblatt.)

Office: Ecke Circle u. Meridianstr.
(Im dritten Stock.)Entered as second-class matter at the
Postoffice at Indianapolis, Indiana.]Abonnements-Preise.
In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert
Per Jahr im Voraus..... \$2.00
Per Number..... 5 Cents.

Otto Schiffel, Herausgeber.

Indianapolis, Ind., den 14. Mai 1881.

Der Beutekrieg.

Der Kampf zwischen dem Präsidenten und dem New Yorker Senator Conkling ist zwar für das Wohl und Wehe des Landes nicht wichtig, dennoch aber sehr interessant vom Parteistandpunkte aus betrachtet, und zeigt wie so manches Andere, dass unsere Parteien sich mit Nebendingen beschäftigen, weil ihnen ein großes leitendes Prinzip fehlt. Dass Conkling ein Freund Grant's war, und diesen jehmal lieber auf dem Präsidentenstuhl gesessen hätte, als Garfield, ist bekannt. Dass Conkling im Staate New York großen Einfluss besitzt, ist wahr, aber ebenso wahr ist es, dass Grant sehr viele Gegner im Staate New York hatte und Garfield viele Freunde dort hat. Als Garfield Präsident geworden war, handelte es sich darum den beiden Faktionen der Republikaner im Staate New York gerecht zu werden, sowohl den Freunden Grant's und Conkling's, als den Gegnern derselben. Der Präsident besetzte nun eine große Zahl von Amtmännern mit Freunden Conkling's, ernannte aber für die wichtige Stelle des Hafencollectors von New York einen gewissen Robertson, einen Gegner Conkling's. Darauf war nun Conkling wütend. Nun hat der Präsident zwar das Recht die Beamten zu ernennen, die Ernennung bedarf aber der Bestätigung des Bundesse-nats um in Wirklichkeit zu treten. Nun ist es allerdings fraglich, ob es Conkling gelingen kann, es im Senate durchzuziehen, dass die Ernennung Robertson's die Bestätigung verweigert wird, aber es ist ihm leicht unter den Geschäftsregeln des Senats eine Auseinandersetzung durchzuführen. Um nun zu verhindern, dass die Ernennung Robertson's allein aufgeschoben werde, zog der Präsident die Ernennungen der Bundes-commissioner statu-fand.

Man sieht es handelt sich lediglich darum, ob der Herr Senator von New York das Recht hat Beamte zu ernennen und das Recht der Beamten-Ernennung dem Präsidenten bloß zum Schein verliehen ist, oder ob der Präsident in solchen Sachen wirklich ein Wort dazunehmen hat. Conkling wendet allen seinen Einfluss auf den Präsidenten zur Zurücknahme der Ernennung Robertson's zu veranlassen, aber der Präsident weigert sich dessen mit aller Bestimmtheit.

Es ist uns ziemlich einerlei, wer von Beiden in diesem Kampfe den Sieg davontragen wird, aber wir gestehen, unsere Sympathieen sind auf Seite des Präsidenten. Senator Conkling ist ein anmauernder Mensch, dessen Einfluss weit überschätzt wird. Sein Einfluss wie der der meisten Bundes-senatoren besteht eben darin, dass er eine große Zahl von Amtmännern kontrolliert. Befehl der Präsident auf seinem Kopf und zeigt er, dass er sich bewusst ist, dass es im Staate New York außer Conkling auch noch andere Leute giebt, so ist sein großer Einfluss gebrochen. Das Argument, dass der Staat New York für die republikanische Partei unentbehrlich und nur durch den Einfluss Conkling's zu erhalten sei, ist nicht stichhaltig. Verliert er den Einfluss, so wendet sich derselbe einem Andern zu, und eine Partei, welche von einem einzigen Manne abhängt, müsste auf viel schwächeren Füßen stehen, als wir gegenwärtig von der republikanischen Partei annehmen, Ursache haben. Fällt dieser Kampf zu Gunsten Conkling's aus, so verstärkt das die Macht der Beutepolitiker. Wir hoffen deshalb, dass der Präsident den Sieg davonträgt.

Betrügereien im Postdienst.

Der Schwindel im Oberland-Postdienst hat ungeheure Ausdehnung erreicht; es

sind Personen in derselben verwickelt, welche sich bisher hoher Achtung erfreuten; überall und in jedem Geweinebenen findet man an dem Schwindel beteiligte Personen. Die Regierung ist um große Summen beschwindelt worden, obgleich

Thomas L. Brady, der frühere zweite Hilfs-Generalpostmeister leugnet, irgend etwas davon zu wissen. Der Oberland Postdienst (die sogenannten "Star Routes") ist diejenige Beförderung der Poststücken, die nicht vermittelte Eisenbahn oder Dampfschiffe, sondern durch Postkutschen, Omnibusse u. c. besorgt wird. Der Name "Star Route" kommt daher, weil diese Linien in den amtlichen Listen mit einem Stern bezeichnet werden. Nachdem mit der Regierung über Contrakte verhandelt worden ist, kommen die Bogus-Contraktoren und verlangen die Abänderung derselben mit einer entsprechenden Erhöhung der Bezahlung für den Dienst. In der Regel erhalten jedoch die Contraktoren die Contrakte zu Preisen, unter welchen sie den Dienst nicht mehr verleben können. Nun werden die Contrakte gebrochen, und da die Bürger nichts taugen, so vergibt die Regierung den zweiten Hilfs-Generalpostmeister die Contrakte anderen Personen zu bedeutend erhöhten Raten. In anderen Fällen werden die Contrakte von den Contraktoren wieder an andere Personen vergeben, so dass diese leichten, welche wirklich die Arbeit thaten, wenig mehr als die Hälfte des wirklichen Contraktpreises erhielten. Die Besitzer der Postkutschen im fernen Westen sind wahrscheinlich am mindesten mitschuldig an diesen Beträgerien. Die Personen, welche mit Brady unter einer Decke steckten und durch die Beraubung der Regierung reich wurden, wohnen in Washington und anderen östlichen Städten in Reichthum und Luxus.

Am Freitag Nachmittag stellte Bundes-commissioner Aubrey H. Smith Verhaftsbefehle gegen fünf Männer in Philadelphia aus, welche beschuldigt sind, Mischung bei den obigen Beträgerien zu sein. Es gelang den Bundesmarschällen Reuter und Marple, drei derselben zu verhaften, nämlich William R. Eason, in der Office des Charles W. Matthews, Broker von No. 1619 Arch Str.; Joseph Fink, Arbeiter in Martin's Färberei, wohnhaft in No. 1826 Salmonstr. und Blackman, Stallknecht für Joseph R. Black, unter der Richmond Str. wohnend. Die anderen beiden waren bis 4 Uhr nicht verhaftet worden, als das Verhör der Verhafteten vor dem Bundes-commissioner stattfand.

Der Bundes-Vidzits-Anwalt stellte die Thatachen fest, wie folgt. Fink war der Inhaber eines am 7. Juli 1879 ausgestellten Bond, auf welchem Eason als einer der Bürger erscheint; die Bond war wertlos. Die Beiden stehen angeklagt, wohl gewusst zu haben, dass der Bond wertlos war. Eason hatte eidlich angegeben, dass er Grundbesitz in Philadelphia im Werthe von \$25,000 habe, außerdem cultivirtes Farmland in Atlantic County, N. J. Da nun die Wertschöpfung des Bond nachgewiesen werden könnte, so seien die Beiden auch meinetwegen gewesen. Eason habe sich außerdem bei der Ausstellung eines andern Bond über \$5000 beteiligt, dessen Prinzipal Jos. Blackman ist und auf welchem Eason als Bürger erscheint, abermals unter der Angabe, \$25,000 wert zu sein. Dies sei offener Betrug gegen die Vereinigten Staaten durch Personen, welche wertlose Bonds ausstellten, um dadurch Contrakte zu erlangen. Der Contrakt Funks lautete vom 1. Oktober 1879 bis zum 30. Juni 1882, um die Post zwischen Port Griffin und Port Elliott in Texas für \$1600 jährlich zu befördern. Fink hat nie etwas im Dienste gethan. Blackman's Contrakt war für dieselbe Zeit und bestimmte die Beförderung der Post zwischen Bracksville und Port Stockton, Texas, für \$850 jährlich. Auch dieser Contrakt wurde nicht ausgeführt. Ein dritter Contrakt wurde ebenfalls nicht ausgeführt. Auch dieser lief vom 1. Oktober 1879 bis zum 30. Juni 1882, und sollte nach demselben die Post zwischen Port Elliott und Wichita Falls, Texas, für \$1600 per Jahr befördert werden. Dieser Bond war von Blackman ausgestellt und von Eason be schworen. In allen diesen Fällen wurden die Contrakte von anderen Personen ausgeführt und muhte dafür eine viel gröbere Summe bezahlt werden. Nach Darlegung dieser Thatachen ersuchte der Bundes-dienst, die Angeklagten für ein weiteres Verhör unter Bürgschaft zu stellen, damit es ihm möglich sei, substantielle Beweise dafür beizubringen, dass die An-

geklagten die Regierung mit Wissen betrogen hätten. Der Bundes-Commissioner stellte darauf jeden der Angeklagten unter \$5000 Bürgschaft, welche von Eason gestellt wurde. Hock und Blackman wurden in Ermangelung der Bürgschaft commitiert.

Die anderen Beiden, welche am Freitag nicht verhaftet werden konnten, sind Joseph R. Black von No. 1816 Richmond Straße und Henry C. Arbuckle, wohnhaft an Park Avenue, Clerk für Charles W. Matthews.

Joseph R. Black ist ein wohlbekannter Contraktor in Philadelphia und bewohnt ein schönes Haus. Joseph Fink ist Black's Schwager und 21 Jahre alt. Er wohnt gerade hinter Black und arbeitet in der Tioga Färberei. Blackman ist Black's Stallknecht und 30 Jahre alt. Eason ist Clerk bei dem Broker Charles Matthews, der zugleich ungarischer Consul in Philadelphia ist. Sein Name erscheint als Bürger auf allen oben genannten Contrakten von Fink und Blackman. Henry C. Arbuckle erscheint auf Blackman's Contrakten unter dem Namen Harry Arbuckle und ist ebenfalls Clerk in Matthews' Office.

Joseph R. Black stellt sich am Samstag Mittag den Bundesbeamten zur Verfugung, nachdem er von New York zurückgekehrt war. Arbuckle ist noch nicht verhaftet. Der Commissär stellte jeden der Gefangenen unter \$5000 Bürgschaft.

Wie sich durch eine in Denver, Colorado gegen Dorfen, den früheren Bundes-senator von Arkansas von einem in Portland Oregon Wohnenden anhäbig gemachte Klage herausstellt, hat dieser wütige Ex-Senator in Bezug auf die Postauten in Oregon ganz ähnliche Schwundaleien getrieben. Jedenfalls besteht noch eine ganze Anzahl solcher Star-Routes, welche mit der Zeit hoffentlich entdeckt werden.

Congress der Freidenker.

Der Congress der Freidenker ist am Sonntag in Frankfurt a.M. abgehalten worden. Die Versammlung zählte etwa 60 Teilnehmer. Dr. Specht aus Gotha führte aus, er habe den Entschluss gefasst, die Schritte zur Gründung eines deutschen Freidenkerbundes zu thun. Der Bund wird neben der freireligiösen Gemeinde bestehen können und in seiner Weise an dem großen Befreiungswerke des Menschenwesens thätig sein. Als theoretische Grundlage, als einziges Band müssen dienen das beständige unermüdliche Forschen nach der Wahrheit auf Grund der als richtig erkannten Naturgesetze. Das Vorwurfswort müsse sein: Einheit im sicher erkannten und mit der Natur- u. Vernunftgelehrten in Einklang stehenden Wissen, Freiheit aber auf dem Gebiet der Hypothesen, des unsicheren Wissens, des atmählichen Glaubens. Dr. Büchner fügte hinzu, eine Reihe von Anmeldungen sei bereits eingegangen. Bei ihm 35, beim Bureau 30 und 13 in Aussicht, bei Dr. Specht 650, bei Dr. Dult 8, bei Müller-Coch 5, Husemann-Detmold 9, Ullrich-Ulm 3. Eingegangen an Baar seien bereits über 600 M. wovon 473 M. in Kassa blieben. § 1 der Statuten des neuen Bundes lautet: "Der am 10. April in Frankfurt a.M. begründete Deutsche Freidenkerbund bildet einen Verstandeshilfes am 29. August 1880 in Brüssel begründeten internationalen Freidenkerbund und erwählt auf seiner Hauptversammlung zwei Abgeordnete, welche ihn innerhalb des internationalen Generalrathe zu vertreten haben. Auf Antrag Dr. Spechts wurde zugelassen: "So lange der internationale Freidenkerbund als solcher nicht Zweck folgt, die mit den in Deutschland bestehenden geistlichen Bestimmungen in Widerstreit sind."

VIII. (§ 15) "Im Falle der Auflösung des Bundes bleibt das Vereinsvermögen zu Verfügung des legigewählten Bundesvorstandes, dessen Vorzährenden im Interesse freidenkerischer Zwecke". So dann wurde folgende Resolution Dr. Spechts angenommen: "Der deutsche Freidenkerbund erklärt seine Sympathie für die freireligiösen Gemeinden und hofft auf ein segensreiches Zusammenwirken der beiden Institutionen". Dr. Löwenthal brachte eine Resolution des Inhalts, dass der Freidenkerbund jede Intoleranz gegen irgend ein geistiges Streben als unvereinbar mit seinen Grundsätzen erachte. Der Antragsteller befürwortete die Resolution aufs Wärmste. Andere Redner erklärten sie nicht für opportun, andere, wie Voigt-Klein und Voigt-Osbornbach, für überflüssig und selbstverständlich. Die Mehrheit der Versammlung entschied sich dagegen. Sodann begründete Herr Ullrich eine Resolution folgenden Inhalts: "Hat der Congress der deutschen Freidenker auch im Interesse der weitgehenden Toleranz es nicht als statutenmäßige Verpflichtung von seinen Mitgliedern gefordert, dass dieselben vor Aufnahme in den Freidenkerverein aus ihrer bisherigen Kirchengemeinschaft austreten, so erwartet es der Congress doch von jedem Freidenker, dass er auch praktisch die Consequenzen seiner Überzeugung ziehe, und wenn es die tatsächlichen Verhältnisse gestatten, sich konfessionslos erklären und sich bei Volkszählungen und allen öffentlichen Aktionen, bei welchen die Confession in Frage kommt, als Freidenker beteile. Dr. Löwenthal und Dr. Schäfer erklärten sich gegen die Resolution, Voigt und Anderer dafür. Mit einer kleinen Mehrheit erfolgte die Annahme.

Aus allem geht zur Genüge hervor, dass die Freidenker in Deutschland recht zahlreiche Menschen sind, deren Milch der frommen Denkungsart durchaus nicht in gähnendes Drachengesicht verwandelt ist.

C. F. SCHMIDT'S

Lager - Bier - Brauerei,

(SCHMIDT'S SQUARE, INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und bestergerichtete Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und "Invigorating Malt-Extract Bottle Beer" ist vor allem anderen als vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verschiffen von Lagerbier auf allen Eisenbahnen werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

* Der deutsche General-Consul in New York scheint ein Fürstenknecht come il faut zu sein. Es ist bekannt, wie er kürzlich die Vorstellung zum Besten der deutschen Sozialdemokraten in der New Yorker Academy of Music zu hinterziehen und unmöglich zu machen suchte. Es gelang ihm nicht. Jetzt sucht er durch düster gefärbte Berichte über die geschäftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Amerika die deutschen Auswanderer zurückzuhalten. Das wird ihm natürlich ebenso wenig gelingen. Ein Mensch, wie der deutsche General-Consul aber paßt unbedingt nicht in die Gesellschaft anständiger republikanisch gesinnter Menschen. Außerdem sollte kein Bürger der Republik mit ihm verkehren.

* In Deutschland gehts allerwegen doch immer recht gemüthlich zu und Regierung und Beamte, weitestens mit einander, ihre Freiheit vor Allem, was sozialistisch ist, zu zeigen. So wurde in Dresden dieser Tage Herr Alexander Jonas, der in Deutschland reisende Redakteur der "New Yorker Volkszeitung", als sozialistischer Umtriebe verdächtig verhaftet. Die Polizei durchsuchte seine Papiere und forderte ihn dann auf, binnen 9 Tagen Dresden zu verlassen. Herr Jonas ließ sich dies nicht zweimal sagen und ist nach London abgereist, von wo aus er schriftlich bei dem amerikanischen Gesandten in Berlin gegen seine Verhaftung protestierte und vollständige Satisfaktion verlangte. Der Gesandt sei bereits mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt.

* Am Samstag Abend kam ein Mann zu dem Pelzhändler Joseph Lewark und teilte ihm mit, dass ein gewisser Morrison einen Goldbarren zu verkaufen hätte, in dessen Besitz er draußen im fernen Westen auf nicht ganz rechtmäßige Weise gekommen sei. Er wolle denselben daher billig verkaufen, auch wage er sich nicht in die Stadt und halte sich in der Nähe derselben auf. Lewark sagte ihm, er solle am nächsten Tage wieder kommen er werde dann weiter mit ihm verhandeln. Am Vormittag kam nun der Mann zurück und Lewark, der unterdessen den Geheimpolizisten McKinney, sowie Polizeihauptmann Williamson von dem Anreben derselben in Kenntnis gesetzt hatte, erklärte sich bereit, mit Morrison zusammenzutreffen wo Letzterer das Geld versteckt hatte. McKinney hatte sich, als ein Arbeiter Lewark's verleidet, in dessen Geschäftslöf eingefunden, um zu hören, was der Fremde zu sagen hatte. Er und Williamson, sowie Captain Spillman und einige Polizisten folgten nun den beiden bis zum Ende der Michigan Straße, wo Morrison hinzukam und sie zu der Stelle am White River führte, wo der Goldbarren im Sande vergraben war. Morrison grub denselben auf und nach langerem Unterhandeln erklärte sich Lewark bereit, den Klumpen für \$2500 zu nehmen. Morrison hatte \$3000 dafür verlangt. Polizisten, welche Civilleider trugen, hielten bei sich hatten damit man sie für Jäger halten sollte, traten nun hinzu und verhafteten Morrison und seinen Genossen. Eine Untersuchung des Goldbarrens ergab, dass derselbe ein gutvergolddeter Messingklumpen ist und 31 Pfund wiegt.

* Gherlaubnisch eine erlangten:

John Logan und Bridget Doud; William B. Simpson und Renee Kell; Jacob Van Soe und Alice Bradley; William Sheehy und Catherine Sears; Frank Kuff und Anna Kosberg; George W. Cline und Sarah E. Smith; William G. Gardner und Sarah R. Clowd; John Bloomer und Caroline Schweizer; William H. Beam und Annie Borgus; Dee Wallace und Anna Hout; John R. Miller und Emma Voigt.

* Gestern Morgen brannte Hill's Planing Mill an der Ecke von East und Georgia Str. nieder.